

Bilanz der Esoterik

Mit Beginn der 80er Jahre verbreitete sich in den USA und in Westdeutschland eine Aufgeschlossenheit für esoterisches Gedankengut, die das gewohnte Ausmaß sprengte und die Zahl der einschlägigen Bücher, Kursangebote und Fernsehsendungen in die Höhe klettern ließ wie eine Quecksilbersäule im Frühling. Nach über einem Jahrzehnt ist es an der Zeit, in einer Zwischenbilanz nach den Früchten zu sehen.

Die Esoterik der 80er Jahre verstand sich nicht als Antimoderne, sondern als das „neue Denken“, das allein noch die Fehlentwicklungen der modernen Kultur korrigieren und „unsere dem Zusammenbruch geweihten Institutionen erneuern“ kann – nämlich die Religionen, das Gesundheitswesen, Bildung und Kultur, Wirtschaft und Politik und „die gesamte Ökologie“ (Marilyn Ferguson 1980). Sie verbreitete die Zuversicht, die Menschheit habe jetzt in ihrer Bewußtseinsevolution die Chance, über das erreichte Ich-Stadium hinaus Erfahrungen auf einer feinstofflich-astral Ebene zu erlernen und dann zur „Höchsten Ganzheit“, zu Atman und schließlich zu Brahman zurückzukehren (Ken Wilber), und sie könne – theosophisch und astrologisch betrachtet – in das Neue Zeitalter (New Age) des Wassermann eintreten, das sich durch mehr Intuition, Harmonie, Weiblichkeit und Naturnähe auszeichne und das rationale, harte und männliche Fische-Zeitalter ablöse (Marilyn Ferguson).

Was ist aus diesen Hoffnungen geworden, sie sich einmal anschickten, die verblaßten Utopien des szientistischen Fortschrittsglaubens und des Marxismus abzulösen? Die neue Esoterik konnte zwar in einem Klima schwindender Rationalität und postmoderner Beliebigkeit eine beachtliche Akzeptanz erlangen und wird wohl auch in Zukunft nicht wenigen Menschen Sinndeutung und Lebenshilfe bieten, doch scheint sie sowohl ihrer quantitativen Ausbreitung als auch ihrer Überzeugungskraft nach an ihre Grenzen gelangt zu sein. Zwar werden schätzungsweise derzeit pro Jahr etwa zwei Millionen Bücher esoterischen Inhalts verkauft, doch ist die Wachstumskurve seit 1988 deutlich abgeflacht. Den Veröffentlichungen der letzten Jahre fehlen auch neue, anspruchsvolle Ideen, die die Visionen eines Fritjof Capra oder einer Marilyn Ferguson weiterentwickeln und konkretisieren würden, was den Zweifel nährt, ob diese grundsätzlich dazu fähig sind. Statt dessen werden Auffassungen der Vordenker kopiert und trivialisiert. Der Begriff „New Age“ wurde schon bald zu einem Etikett für kunterbunte Alternativideen, so daß sich Stanislaw Grof und Fritjof Capra von ihm distanzieren und andere ihn durch „Light Age“ ersetzen.

Unübersehbar ist auch, daß sich nur eine Minderheit von Autoren und Lesern

für genuin religiöse Fragen interessiert, während die überwiegende Mehrheit der Angebote Bedürfnisse nach psychologischer Lebensberatung, Persönlichkeitsentwicklung und Therapie sowie nach Stressabbau und körperlicher Heilung befriedigt und mit dem Verkauf von Cassetten, Tarotkarten, Talismanen, Duftessenzen, heilenden Pyramiden, Indianerschmuck und Reisen zu „Licht-Kraft-Orten“ mehr und mehr kommerzielle Interessen verfolgt. Daß nach einer repräsentativen Umfrage vom Jahr 1991 26 Prozent der Westdeutschen Astrologie für glaubwürdig halten, daß 13 Prozent magische Kräfte in sich annehmen und 17 Prozent glauben, sie hätten schon einmal gelebt, spricht zwar für eine Renaissance esoterischer Vorstellungen, aber nicht für eine Eroberung der öffentlichen Meinung. Mit der Idee einer Reinkarnation übernehmen nur wenige den hinduistischen und buddhistischen Glauben an Karma und Erlösung, sondern erklären häufig nur Eigenschaften ihrer Persönlichkeit und Widrigkeiten ihres Lebens, und die Anthroposophie, die das spirituelle Wachstum an asketische Voraussetzungen knüpft, hat bezeichnenderweise keinen Mitgliederboom erfahren, sondern wird eher wegen ihrer praktischen Reformprojekte geschätzt.

Heute wird, auch bei wohlwollender Betrachtung, deutlich, daß die neue Esoterik mit ihrem grenzenlosen Vertrauen auf die „Intuition“ des neuen, sensibleren Menschen und mit ihren eklektischen Ideen kaum eine verbindliche Ethik oder Religiosität begründen, sondern nur eine Auswahlspiritualität wohltuender Anregungen fördern konnte. Ihre psychologische Lebenshilfe – von der Befragung des I Ging bei Partnerproblemen bis zur „Reinkarnationstherapie“ – hat keine einzige nachweisbar effiziente Neuerung gebracht, jedoch die Gefahr des Psychodilettantismus vergrößert. Die esoterische Medizin – sowohl die Geistheilung als auch Chakra-Entspannung, Reiki-Meditation und Edelsteintherapie – hat keine Verfahren entwickelt, die über die bekannten Hilfen zur Ruhigstellung, Selbstwahrnehmung und Ermutigung hinausgingen. Die Prinzipien und Vorschläge, die Esoteriker zu politischen, feministischen und ökologischen Problemen vorgelegt haben – Dezentralisierung, aktive Frauenpolitik, „Small is beautiful“, Recycling und Wiederaufforstung –, sind nicht gerade neu, und ihr Einfluß auf die Kunst beschränkt sich auf Meditationsmusik.

Der neuen Esoterik gelang es, vielen Menschen ein allgemeines optimistisches Lebensgefühl zu vermitteln und wichtige Fragen aufzugreifen. Ihre Anliegen – auch das Unbehagen an mangelnder Lebendigkeit in den Kirchen – sind weiterhin ernst zu nehmen. Doch diese wurden bereits vor der Esoterik der 80er Jahre thematisiert, und konkrete Lösungen und Innovationen sind von ihr so wenig zu erwarten wie von den anderen Globalutopien dieses Jahrhunderts. Wir werden die Aufgaben der Gegenwart und der Zukunft mit der guten alten Vernunft lösen müssen – gepaart mit der ethischen Phantasie des Guten und der illusionslosen Hoffnung des Glaubens.

Bernhard Grom SJ